



GESUNDHEIT & WISSENSCHAFT

Reiche Stadtteile, arme Stadtteile. Und wo das Geld ist, sind die Menschen gesünder, werden älter und mehr Ärzte haben sie auch vor der Haustür. Finden Sie unfair? Wir auch. Deshalb muss sich viel ändern im Gesundheitssystem – wir müssen Pflegekräften den Rücken stärken, mit Stadtteilgesundheitszentren benachteiligte Gebiete fördern und wir müssen Kliniken der Profitlogik des Marktes entziehen. Während Corona hat sich übrigens immer wieder der Blick an die Weser gelohnt: Kein anderes Bundesland kam so erfolgreich durch die Pandemie wie Bremen mit seiner LINKEN Gesundheitssenatorin. Aktiv sind wir aber auch an den Hochschulen: Seit Jahren leidet Hamburgs Wissenschaftsbereich unter der rot-grünen Kürzungspolitik – die betrifft die Angestellten genau wie die Zukunft ganzer Fachbereiche. Wir wollen Hamburg nicht nur gerechter machen, sondern auch zukunftsfähig.

Wir sind DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft. Seit 2008 kämpfen wir für soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz und Grundrechte: Ein gutes Leben für Alle!

Wenn ihr mehr wissen wollt, folgt uns auf Social Media oder abonniert unseren Newsletter. Dies ist einer von 12 Flyern, mit denen wir über unsere Arbeit und unsere Ziele informieren.



Der Zugang zur Hochschule darf nicht länger vom Elternhaus bestimmt werden. Wir wollen offene, soziale und demokratische Hamburger Hochschulen.“

Stephanie Rose,
Sprecherin für Wissenschaft



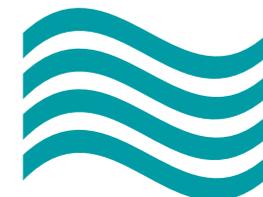
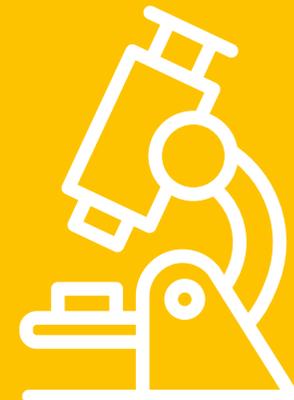
Gesundheit darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Wir wollen Ungleichheit bekämpfen und in unterversorgten Stadtteilen die Versorgung mit kommunalen Gesundheitszentren stärken.“

Deniz Celik,
Sprecher für Gesundheit



Darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden. | Vi.S.d.P.: Margret Geitner
Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft
Rathausmarkt 1 | 20095 Hamburg | www.linksfraktion-hamburg.de

GESUNDHEIT & WISSENSCHAFT



DIE LINKE.
Fraktion in der
Hamburgischen Bürgerschaft

GESUNDHEIT IST NICHT KÄUFLICH, BILDUNG LÄSST SICH NICHT EINSPAREN

Hamburg hat keinen Ärzt:innenmangel – nur ballen sich die Mediziner:innen gern dort, wo es sich finanziell richtig lohnt. Andere Stadtteile gehen leer aus. Dort sind die paar Kinder- und Hausarztpraxen hoffnungslos überlaufen. Wir wissen: Wie alt wir werden und wie lange wir gesund bleiben, hängt ganz wesentlich von unserem Geldbeutel ab und von der Wohngegend. Corona war da keine Ausnahme: In ärmeren Stadtteilen infizierten sich rund doppelt so viele Menschen wie in den wohlhabenderen Gegenden.

Als erste Fraktion haben wir die Einrichtung von Stadtteilgesundheitszentren vorgeschlagen. Heute fördert der Senat fünf solcher Zentren – allerdings bisher nur temporär und stark unterfinanziert. Hamburgs Pflegezustand ist kein Naturgesetz – die Linksfraktion unterstützt die Arbeitskämpfe der Beschäftigten für bessere Arbeitsbedingungen und Entlastungstarifverträge. Immerhin: In der Altenpflege soll die von uns geforderte gesetzliche Personalbemessung bis 2025 eingeführt werden. Wir hinterfragen aber auch die fatale Privatisierung der Krankenhäuser. Um sie profit-

orientierten Konzernen wieder zu entziehen, haben wir ein wissenschaftliches Gutachten in Auftrag gegeben – das Ergebnis: Die Asklepios-Kliniken ließen sich wieder vergesellschaften. Lasst uns anfangen!

Hamburgs Wissenschaftsbereich leidet zugleich unter einer massiven Unterfinanzierung. Kritische Lehre, gute Jobs und sozial abgesicherte Studierende – das alles ist in Gefahr. Die Linksfraktion fordert seit Jahren, dass der Senat die Finanzierungslücken endlich schließt. Dabei geht es auch um die Arbeitsbedingungen all jener studentischen Beschäftigten, für die es keinen Tarifvertrag und keinen Jobschutz gibt. An der Seite der studentischen Initiative TVStud wollen wir ihre Absicherung durchsetzen. Doch auch das Studierendenwerk ist aufgrund der Finanznot praktisch handlungsunfähig – dabei brauchen wir es, um die sozialen Hürden für Studierenden über Miet- und Mensapreise abzubauen. Die Linksfraktion ringt um Bildungsgerechtigkeit: Ein Studium oder eine Anstellung an einer Hamburger Hochschule dürfen nicht länger vom eigenen Kontostand abhängen!

DAHER FORDERN WIR:

Mehr Kinder- und Hausärzt:innen sowie Psychotherapeut:innen in unterversorgten Stadtteilen durch kleinräumige Bedarfsplanung sowie die Errichtung von städtischen Gesundheitszentren.

Vergesellschaftung der Krankenhäuser sowie der stationären Langzeitpflege durch die Rekommunalisierung von Asklepios und Pflegen & Wohnen.

Entlastung der Pflege durch verbindliche Personalschlüssel und eine 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich im städtischen Einflussbereich (UKE und Asklepios).

Stärkung der Primärversorgung und der Prävention in Hamburg durch den flächendeckenden Einsatz von Community Health Nurses und Gesundheitsfachkräften, die nach Bremer Vorbild die Menschen aufsuchend beraten und versorgen.

Entlastung pflegender Angehöriger durch massiven Ausbau der Kurzzeit-, Tages- und Nachtpflege.

Hamburgs Hochschulen müssen so ausfinanziert werden, dass gute Arbeitsbedingungen und gute Lehre zur Normalität werden.

Das Studierendenwerk muss zum zentralen Werkzeug für den Abbau sozialer Hürden an den Hochschulen werden. Dazu muss es durch staatliche Gebühren getragen werden.

Der in seiner Existenz bedrohte Masterstudiengang „Internationale Kriminologie“ und das Zentrum für Disability Studies müssen erhalten werden.

Die studentischen Beschäftigten an den Hochschulen brauchen einen eigenen Tarifvertrag.

Aus einer Anfrage der Linksfraktion ging hervor, dass viel zu wenige Menschen ohne Abi ein Studium beginnen. Wir wollen eine Informationskampagne und eine starke Infrastruktur, um den Hochschulzugang ohne Abitur zur realen Bildungschance zu machen.